

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



# Die Geschichte des Weltkrieges 1914/17.

(Fortsetzung.)

An der deutschen Westfront, wo die Engländer dauernd lebhaftes Artillerief Feuer unterhalten hatten, wurde der 22. Oktober zu einem neuen Großkampftag. Außer den Engländern, die in den vorausgegangenen Kämpfen un- gemein schwere Verluste erlitten hatten, waren an den Angriffen auch Franzosen wieder mit beteiligt, die auf dem linken Flügel zwischen Draaibank und Poelcapelle kochten. Dort gingen sie in dichten Wellen gegen die deutschen Linien über das Trichterfeld vor, das ihnen schon einmal gehört hatte, durch einen deutschen Gegenstoß aber wieder ab- genommen worden war. Weitere Brennpunkte der großen Schlacht ergaben sich nördlich von Passchendaele und beider- seits von Gheluvelt. Die Mitte wurde vom Feinde ge- halten. Er hatte sich in eine Art Sackstellung vorgearbeitet, die er nicht vertiefen durfte, ohne in die Gefahr, abgeschnitten zu werden, zu geraten. Deshalb wollten die Angreifer bei Gheluvelt ihre rechte und bei Mangelare ihre linke Flanke ausweiten. Hier mußte das starke Bollwerk des Houthoulster Waldes überwunden werden. Gegen die von ihrer Artillerie geschlagenen Breschen gingen die an Zahl übermächtigen Feinde in den frühen Morgenstunden vor und drangen am Südrande des Waldes in den Verteidigungsgürtel der Deut- schen ein. Diese führten jedoch rasch einen kraftvollen Gegen- stoß und trieben die Engländer zurück, denen sie dabei 100 Ge- fangene abnahmen. Mit erheblichen Verstärkungen gingen die Feinde zu neuen Angriffen über; sie vermochten aber nicht mehr als ein Gebiet von 1200 Metern Breite und 300 Metern Tiefe zu erringen.

Bei Poelcapelle und bei Gheluvelt, wo nur englische Truppen eingesetzt wurden, ver- sagten die feindlichen Anstren- gungen vollständig. Die Eng- länder gelangten bei Poelcapelle mehrfach in deutsche Gräben und Trichter, wurden aber in Gegenstößen zurückgeworfen, so daß sie hier auch nicht einen Schritt vorwärts kamen. Noch ungünstiger für sie verlief der Kampf bei Gheluvelt, wo die englischen Massen infolge des gutliegenden Sperrfeuers nicht einmal die Hindernisse der Deut- schen erreichten. Trotzdem die Artillerieschlacht am folgenden Tage schon morgens gegen zwei Uhr wieder zur höchsten Kraft answoll und neue feindliche Angriffe zu erwarten waren, führten die Deutschen am Houthoulster Wald weitere Ge- gegenangriffe aus und entrissen dadurch dem Feinde fast völlig den von ihm am Tage vorher erzielten geringfügigen Ge- ländegewinn.

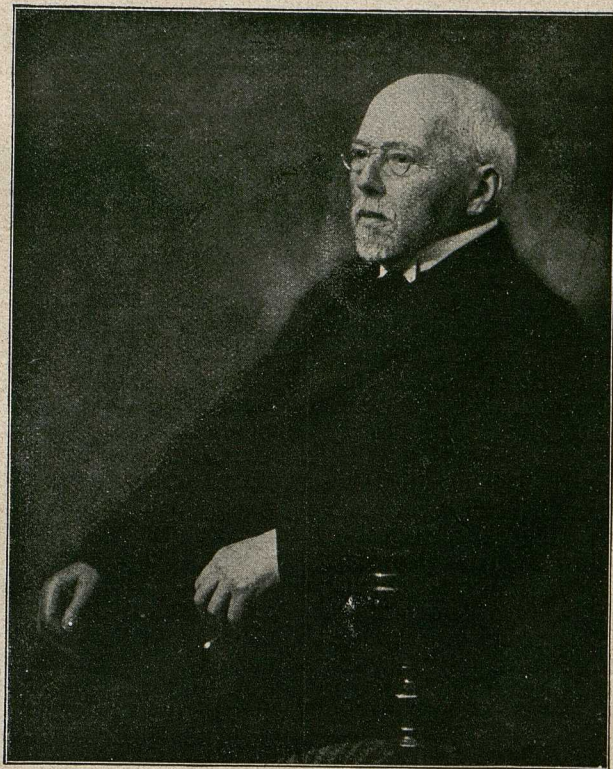
Nun ließ General Haig die deutschen Stellungen im Trich- terfelde von neuem mit Zer- störungsfeuer belegen, dessen Wucht hauptsächlich auf dem nördlichen Teil der bisherigen Kampffront lastete. Es hielt bis zum 25. Oktober an, worauf Haig in der Nacht zum 26. abermals eine Ent- scheidung herbeiführen wollte. Auf etwas eingeengter Front stürmten Franzosen und Engländer zwischen Bixchoote und der Eisenbahn Ypern—Roulers mit großer Übermacht in dichten Wellen vor, nachdem vorführende Stoßtruppen ab- gewiesen worden waren. Das Trommelfeuer wütete un- unterbrochen fort. Nördlich von Bixchoote gelangten die Franzosen bis nach Bultheoet. Es kam hier zu blutigen Nah- kämpfen, in denen auf beiden Seiten mit großer Erbitterung gefochten wurde, und die mit einer Niederlage der Fran- zosen endeten, die in das Trichterfeld zurückgehen mußten.

Die Engländer vermochten sich zwischen den beiden Bahn-

linien Ypern—Staden und Ypern—Roulers nur in einigen Trichterreihen unmittelbar vor ihrer Ausgangslinie zu be- haupten (siehe Bild Seite 388/389). Bei Poelcapelle und Passchendaele hatten sie dichte Massen zur Entwicklung ge- bracht. Hartnäckig nahmen sie den Kampf um elf Uhr vor- mittags, nachdem ihre Stürme am Morgen verblutet waren, mit frischen Kräften wieder auf. Der abermalige Mißerfolg hielt sie nicht davon ab, mit neuen Verstärkungen gegen zwei Uhr nachmittags das Schlachtenglück nochmals zu ver- suchen. Es war vergeblich. Nach einem gewaltigen Trom- melfeuer stießen die Engländer gegen sechs Uhr abends wieder vor, obwohl die weiteren herbeigezogenen Verstär- kungen bereits während des Anmarsches in den Hagel der deutschen Granaten gerieten und schon in ihren Ausgang- stellungen die schwersten Verluste erlitten. Hin und her wogte der Kampf. Wo die Engländer einige hundert Meter in das von den Deutschen besetzte Gelände eindrangen, trafen sie wuchtige Gegenstöße, denen sie fast nirgends standhalten konnten. Von geringfügigen Einbuchtungen der vordersten deutschen Trichterlinien auf diesem Haupt- kampfraum abgesehen, hatte der Feind keinerlei Erfolg.

Mehrere englische Divisionen griffen auch zwischen Bec- laere und Gheluvelt an. Im ersten Ansturm konnten sie den Park von Paezelhoeft nehmen und in das Dorf Gheluvelt eindringen; beides ging ihnen aber trotz tapferer Gegen- wehr wieder verloren, so daß die Deutschen auch hier in den späten Abendstunden wieder vollkommen Herren der Lage waren. Sie hatten einen Kampftag von ungewöhnlicher Schwere glücklich und ehrenvoll überstanden, dem Feinde große Verluste zugefügt und ihm etwa 300 Gefangene ab- genommen.

Die Engländer setzten die Schlacht in den folgenden Ta- gen mittels großer oder kleiner Teilstöße fort. Am 27. Oktober prallten ihre Sturmkolonnen vergeblich gegen den Hout- houlster Wald vor, und am 28. mißglückte ihnen dicht nörd- lich von der Bahn Ypern— Staden ein hinter einem Trom- melfeuer von Rauchgranaten unternommener Überfall. Nach einem Tage schwerster Artil- leriekämpfe setzten sich die Eng- länder zwischen den Bahnen Ypern—Staden und Ypern— Roulers auf 6 Kilometer brei- ter Front gegen Passchendaele mit großen Massen in Be- wegung, denen es gelang, den Ort zu erobern. Doch nicht lange sollten sie sich ihres Ge- winnes erfreuen, denn unver- züglich bereiteten die Deutschen einen Gegenangriff vor. Nach- dem Flammenwerfer, Minen- werfer und schwere Geschütze (siehe Bild Seite 394) dem Zweck entsprechend gewirkt hat- ten, liefen bewährte Regimenten



Erzkanzler Dr. Georg Graf v. Hertling, deutscher Reichskanzler.

gegen den Feind an, gewannen Passchendaele wieder und schlugen die Gegner über den Ort hinaus zurück. Mit großer Zähigkeit setzten die Engländer ihre vergeblichen Be- mühungen zur Erringung ihres Zieles fort, die erst ein-Ende fanden, als sich die Nacht über das Schlachtfeld senkte. Eben- so wenig Erfolg wie hier hatten die Feinde mit einem Teil- angriff, der beiderseits der Straße Menin—Ypern wieder gegen Gheluvelt gerichtet war. Im deutschen Vernichtungs- feuer wurden die englischen Abteilungen aufgerieben.

In den nächsten Tagen ließen die Infanteriekämpfe etwas nach, wogegen die Artillerie weiter eine starke Tätig- keit entfaltete. Das Trommelfeuer lastete aber nicht mehr gleichmäßig auf der gesamten Front, sondern beschränkte sich